

Die Geschichte der Abwehrgrube

Um den 4. Dezember, dem Fest der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, hat Johann Hermann sein neues Buch „Die Geschichte der Abwehrgrube“ in Klausberg (einst zum Landkreis Beuthen OS und seit 1951 als Stadtteil von Hindenburg OS gehörig, gelegen), herausgebracht. Erst vor knapp 18 Monaten ist sein Buch über die Geschichte des Ortsteils Mikultschütz/Klausberg erschienen, das in wenigen Monaten vergriffen wurde. Insofern kann man sich mit Neugier und einer gewissen Portion zu erwartenden Spannung der neuen Lektüre widmen. Die Neugier und die Spannung werden gestillt, wenn man sich Zeit nimmt und die 235 Seiten in DIN A4-Format, mit etwa 180 Bildern, genauestens „geistig durchforscht“. Es ist eine Quelle des Wissenswerten, die über das eigentliche Thema, wie durch den Buchtitel angedeutet wird, hinausgeht.

Die Geschichte der Grube wird eingehend seit ihrer Gründung durch den Autor behandelt. Dabei wird im Jahr 1945 keine Zensur gemacht, die Entwicklung dieser Anlage bis zu ihrer Schließung sowie die jetzige Nutzung werden ebenfalls beleuchtet. Es werden verschiedene themenverwandte Bereiche angesprochen und dargestellt, wie beispielsweise technische Steinkohleabbauvorgänge. Aber, und hier ist dem Buchautor besonders zu danken, der Mensch, der mit der Abwehrgrube verbunden war, steht im Mittelpunkt. Diese ausgesuchte Betrachtungsweise verleiht diesem Buch eine sehr menschliche Note, somit verliert diese Publikation an einer gewissen „chronikartigen Trockenheit“ als eine Ansammlung von historischen Fakten. Dank dieser Betrachtungsweise ist die Lektüre des Buches viel einfacher, spannender und auch interessanter. Man kann bestimmte geschichtliche Zusammenhänge an menschliche Schicksale knüpfen, ohne dass dabei eine „Familienchronik“ von Klausberg und Umgebung entstanden ist. Hier werden nicht nur die

„Großen“, die Inhaber, Grubendirektoren oder Steiger, vorgestellt, sondern die einfachen Bergarbeiter, die im Alltag im Stillen der schweren Arbeit bei der Gewinnung der „Schwarzen Diamanten“, wie einst der Fotograf Max Steckel die Steinkohle bezeichnet hat, nachgegangen sind.

Der Autor Johann Hermann schildert auch das religiöse Leben der Bergleute der Abwehrgrube, insbesondere die alte und neue Verehrung der Heiligen Barbara, die stellvertretend für alle Gruben, nicht nur in Oberschlesien, genannt wird. Hier werden auch die zahlreichen Sitten und Bräuche um die Sankt Barbara vorgestellt, die nach 1945 entweder in Oberschlesien oder auch bei den landsmannschaftlichen Gremien in West-Deutschland gepflegt werden.

Dem Autor ist es auch gelungen eine sehr gute Bildauswahl zu treffen. Es ist eine Mischung aus den „offiziellen“ und obligatorischen Schnappschüssen und den privaten Zeitaufnahmen, die man sonst kaum zu sehen bekommt, die jedoch sehr authentisch das Leben des „einfachen Helden“ der Abwehrgrube widerspiegeln, und zwar so wie er gearbeitet und gelebt hat. Auf ein Bild muss besonders hingewiesen werden, das auf der Seite 142 des Buches zu sehen ist: Der Kumpel, Kurt Slodczyk, gönnt sich eine Zigarettenpause „vor Ort“ (ob es Untertage amtlich zugelassen war?), ist von der schweren Arbeit am ganzen Körper gekennzeichnet, hält eine große Kohleschaufel (die sog. oberschlesische „Herzuwa“), eine Karbidlampe spendet Licht im dunklen Stollen und eine Handkreideschrift, neben dem ebenfalls handgemalten Hammer- und Schlägel-Symbol, wahrscheinlich auf einem Brett niedergeschrieben, mit folgendem Text (Originalschreibweise):



„Abwehr Grube / Glück-Auf / 8.XII 55“. Bei der Betrachtung dieses Bildes wird man etwas verlegen sein, wenn es um die passende Kommentierung geht, denn zehn Jahre nach Kriegsende wagt ein oberschlesischer Kumpel diese mutige Tat, wagt diese deutsche Beschriftung.. Es sind halt die „stillen Helden“, die Oberschlesien über Jahrhunderte geprägt haben.

„Mit diesem Buch möchte ich dazu beitragen, dass Vergangenes nicht in Vergessenheit gerät, sondern vielmehr als lebendige Tradition bewahrt und im Sinne einer erfolgreichen Zukunft nutzbar gemacht wird“ - so formuliert treffend Johann Hermann einen Satz in seinem Buchvorwort.

Dieser Aussage kann man sich nur uneingeschränkt anschließen und das Buch empfehlen.

Die Geschichte der Abwehrgrube, Niederschriften von Johann Hermann, Hamm 2008, 235 Seiten, 180 sw-Bilder, Selbstverlag (weitere Informationen bei: Johann Hermann, Stockumer Straße 53 A, 59075 Hamm, Tel.: 02381/ 72 121)

Damian Spielvogel

Modernes Konferenzzentrum der Schlesischen Technischen Hochschule

In der Monatszeitung „Glos Zabrze“ erschien folgender Beitrag:

Drei Konferenzsäle für insgesamt 215 Personen sowie ein Hotel für 87 Gäste bildet das moderne Ausbildungs- und Kongresszentrum der Schlesischen Technischen Hochschule. Die Kosten betragen 9,5 Millionen Zloty.

Das Zentrum befindet sich in der ulica Jagiellonska (ehem. Gustloffstraße) Nr. 38a im Gebäude nach dem früheren Arbeiterhotel und direkt neben dem Studentenwohnheim „Alaska“. - „Es dient den Studenten der Technischen Hochschule und allen Hindenburger Institutionen, die bei uns Treffen oder Konferenzen abhalten wollen“, sagt Pawel Dos, Pressesprecher der Hochschule, und fügt hinzu, dass bereits Preise für die Anmietung der Konferenzsäle vorhanden sind.

Das verwüstete, nicht mehr benutzte Gebäude hat die Gemeinde bereits im Jahr 1999 unentgeltlich der Schlesischen Technischen Hochschule übergeben. Über etliche Jahre dauerte die Instandsetzung. Vor zwei Jahren beschloss die Lehranstalt, in diesem Gebäude ein Konferenzzentrum zu gestalten. Das Ministerium für Bildung und Hochschulwesen gab Gelder für diesen Zweck.

Seit zehn Jahren führt die Schlesische Technische Hochschule in Hindenburg in der ulica Roosevelta (ehem. Kampfbahnallee) die Fakultät Organisation und Verwaltung, (kw) K.F.

Traditionsgemäß führte die Bundesleitung der Landsmannschaft Schlesien, unter der Federführung des Bundesgeschäftsführers, Damian Spielvogel, der auch Heimatkreisvertrauensmann der Hindenburger ist, am 3. Adventswochenende ein Seminar für Jugendliche aus Hindenburg OS, die die deutsche Sprache erlernen, durch. Dieses Jahr fand das alljährliche Projekt, das aus Mitteln der Bundesregierung finanziert wird, in Bad Ziegenhals statt. Zu den Referenten gehörten u.a. Univ.-Prof. Dr. habil. Erwin Mateja (Bistumpriester in Oppeln), Sigrid Seibt (Landesfrauenreferentin in NRW) und Johannes Golawski (Landeskulturreferent in NRW). Der Kulturreferent der Landsmannschaft Schlesien in Velbert, Joachim Karwoczik, ein langjähriger Leh-

rer in Velbert und aus Beuthen OS gebürtig, hatte die Seminarleitung inne. Die meisten Jugendlichen kamen von den zweisprachigen Klassen (deutsch und polnisch) des Gymnasiums und Lyzeums (früher: Königin-Luisen-Gymnasium) in der alten Gymnasialstraße.

